

#natürlichKATRIN

2021 für Euch nach Berlin

#natürlichUnsereErde

Seit mehr als 70 Jahren ist unsere CDU die Partei der Heimat, der ländlichen Räume und der Bewahrung der Schöpfung. Insbesondere aufgrund des globalen Klimawandels und seinen auch im Kreis Warendorf zu spürenden Auswirkungen, sind wir heute mehr denn je gefordert, parteiübergreifend eine nachhaltige Klimaschutz- und Umweltpolitik zu entwickeln. Eine Politik, die einzelne Berufsstände nicht zum Sündenbock macht, die Lebenswirklichkeit der Menschen innerhalb der Bundesrepublik im Blick behält und politische Ideologien nicht in den Vordergrund stellt.

1. Für eine Landwirtschaft mit Zukunft

In meiner Freizeit liebe ich es, auf dem Hochsitz zu sitzen und die Natur zu beobachten. In diesen Momenten kann ich alles um mich herum vergessen und es wird mir immer wieder bewusst, wie wunderschön unsere Heimat ist. Wussten Sie eigentlich schon, dass rund 65 Prozent der Flächen im Kreis Warendorf landwirtschaftlich genutzt und von mehr als 2.000 Familien bewirtschaftet werden? Und ist Ihnen auch bekannt, dass der Schwerpunkt der meisten Betriebe nicht auf dem Ackerbau, sondern auf der Viehhaltung liegt?

Die Landwirtschaft prägt das Erscheinungsbild unseres Kreises entscheidend, macht uns alle satt und ist ein starker Wirtschaftsfaktor. Ich habe momentan jedoch leider den Eindruck, dass diese Leistung nicht die Wertschätzung erhält, die sie verdient. Stattdessen versuchen einige Parteien die berechtigte Sorge um unsere Erde politisch zu instrumentalisieren und die Landwirtschaft zum Sündenbock für Probleme zu machen, die sie ganz überwiegend nicht alleine beziehungsweise überhaupt nicht zu verantworten haben. Mit diesem Unsinn muss endlich Schluss sein!

Ich bin stolz auf unsere Landwirte und werde mich für eine Landwirtschaft mit Zukunft einsetzen!

In meinem Familien- und Freundeskreis gibt es einige Landwirte, die vor allem kein Verständnis dafür haben, dass Politik, Medien und Aktivisten ein negatives Bild von ihnen skizzieren. Landwirte sind keine Tierschänder und Umweltverpester. Sie gehen ihrem Beruf mit genauso viel Herzblut wie Sie und ich nach, kümmern sich verantwortungsvoll um ihre Tiere wie Böden und geben Menschen Lohn und Brot.

Beim Thema Landwirtschaft ist mir daher besonders wichtig, die Landwirte und die Verbraucher nicht gegeneinander auszuspielen, sondern an einen Tisch zu bringen. Tierwohl, Qualität und nachhaltiges Wirtschaften liegen uns allen am Herzen und genau deshalb brauchen wir den gemeinsamen Dialog. Wir müssen endlich Missverständnisse und Unwissenheit über die moderne Landwirtschaft aus der Welt räumen, unterschiedliche Positionen kontrovers diskutieren und Lösungen entwickeln, bei denen sich am Ende niemand als Verlierer fühlt.

Ich bin der Meinung, dass wir eine echte gesellschaftliche Kooperation und keine Verbotspolitik benötigen. In diesem Zusammenhang muss sich jede und jeder von uns auch die Frage stellen, worauf wir bereit sind zu verzichten und was uns ein Mehr an Artenschutz und Tierwohl wert sind. Wenn wir wirklich wollen, dass weniger Pflanzenschutzmittel eingesetzt und das Tierwohl noch stärker in den Mittelpunkt gestellt wird, dürfen wir gleichzeitig aber auch nicht zum Discounter rennen und möglichst we-

nig für Fleisch und andere Lebensmittel bereit sein zu zahlen. Alles andere bezeichne ich als Doppelmoral und reinen Populismus.

Ein zweiter Punkt beim Thema „Landwirtschaft“, der mir am Herzen liegt, ist, dass wir als CDU den Bäuerinnen und Bauern in ganz Deutschland endlich wieder aufmerksam zuhören und uns für einen öffentlich faireren und von Wertschätzung geprägten Umgang einsetzen. Zugleich zeigen mir die bundesweiten Bauerndemos, dass sich viele Landwirte immer weniger von uns vertreten fühlen und wir uns Fehler eingestehen müssen.

Aus persönlichen Gesprächen weiß ich, dass die (bürokratischen) Anforderungen an die Landwirtschaft in den vergangenen Jahren durch ständig neue Vorschriften aus Brüssel, Berlin und Düsseldorf gewachsen sind. Ein Beispiel dafür ist die erneute Verschärfung der Düngeverordnung. Resultat der gewachsenen Anforderungen sind höhere Betriebskosten und die Tatsache, dass immer mehr landwirtschaftliche Betriebe um das wirtschaftliche Überleben kämpfen müssen.

Für mich ist es schlichtweg irrsinnig, wenn Landwirte einen nicht unerheblichen Teil des Tages mittlerweile im Büro verbringen müssen. Damit sie künftig wieder mehr Zeit haben, um auf dem Trecker zu sitzen oder sich im Stall um ihre Tiere zu kümmern, brauchen wir eine Entfesselungsoffensive. Lassen Sie uns Schluss mit dem Bürokratie-Wahnsinn machen und damit auch jungen Leuten wieder eine Perspektive geben, den Beruf als Landwirt zu ergreifen oder den elterlichen Betrieb zu übernehmen.

Und selbst wenn im Herbst 2021 im politischen Berlin nur eine schwarz-grüne Regierungsmehrheit möglich sein sollte, werde ich mich dafür einsetzen, dass wir unsere Ideale und Vorstellungen von einer Landwirtschaft mit Zukunft nicht grünen Ideologien opfern. Das Landwirtschaftsministerium muss in CDU-Hand bleiben, weil wir die Partei der ländlichen Räume sind und für die Interessen unserer Landwirte kämpfen wollen.

2. Der Klima- und Umweltschutz schließen eine starke Wirtschaft nicht aus

Wer nach wie vor glaubt, dass der globale Klimawandel keine Auswirkungen auf die Menschen im Kreis Warendorf hat bzw. haben wird, verschließt die Augen vor der Wirklichkeit. Dürrejahre, zunehmende extreme Wetterereignisse oder eine sich verändernde Tier- und Pflanzenwelt zeigen uns allen, dass es höchste Eisenbahn ist, sich dieser globalen Herausforderung zu stellen und nachhaltige Lösungsansätze zu entwickeln.

Deutschland gehört zu den wohlhabendsten Ländern unseres Planeten. Umso mehr kommt uns eine besondere Verantwortung zu, unseren Beitrag zum Klima- und Umweltschutz zu leisten. Ich bin aber fest davon überzeugt, dass unser Weg nur dann auf breite Zustimmung in der Bevölkerung stoßen wird, wenn es uns gelingt, auch die wirtschaftlichen und sozialen Aspekte zu berücksichtigen, dass Beschäftigung und Wirtschaftskraft erhalten bleiben und neue Entwicklungschancen entstehen. Der Klimaschutz schließt eine starke Wirtschaft nicht aus!

Die kontroversen Diskussionen um Maßnahmen wie den beschlossenen Ausstieg aus der klimaschädlichen Stromgewinnung aus der Stein- und Braunkohle oder mögliche Fahrverbote für Diesel-Fahrzeuge zeigen mir, dass Bund und Länder grundsätzlich bereit sind, eine Vorreiterrolle beim Klimaschutz zu übernehmen. Wenn wir unseren Planeten aber wirklich retten und eine nachhaltige Veränderung der Klimapolitik wollen, müssen wir global denken und insbesondere unsere europäischen Nachbarn und Länder wie die USA oder China davon überzeugen, unserem Beispiel zu folgen.

Vielleicht halten Sie mich jetzt für naiv und meinen, dass ich aus meinem Traum aufwachen sollte. Ich glaube aber, dass wir es schaffen können, mit innovativen Ideen „Made in Germany“ echte Veränderun-

gen in der globalen Klimapolitik anzustoßen. Wir haben deutschlandweit so viele Menschen mit Visionen und Unternehmen mit hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Warum warten wir dann darauf, dass die Antriebstechnologien der Zukunft, effizientere Möglichkeiten der klimafreundlichen Stromerzeugung oder Ideen zu einem smarten Arbeiten in einem Silicon Valley an der amerikanischen Westküste entwickelt werden? Wieso können wir den Klimawandel nicht als Chance für unsere heimische Wirtschaft begreifen, Start Ups unterstützen und unseren Unternehmen die Rahmenbedingungen bieten, die sie benötigen, um Weltmarktführer bei klimafreundlichen Technologien zu bleiben oder zu werden?

Ich werde mich im Deutschen Bundestag dafür einsetzen, dass es zu einem solchen Bewusstseinswandel kommt und unsere Bundesrepublik – ganz gleich ob beim Klimaschutz oder in anderen Bereichen – wieder zum Gründerland Nummer 1 und Motor für die Zukunft wird.

Wir wollen das Klima und die Umwelt schützen und gleichzeitig unseren Wohlstand erhalten, damit auch die kommenden Generationen ein gutes Leben führen können. Dafür müssen wir auf Vernunft statt auf Ideologie setzen. Klima- und Umweltschutz gehen nur gemeinsam – mit den Menschen, nicht gegen sie. Mit wirtschaftlichem Verstand und sozialer Verantwortung.

Dies bedeutet für mich zum Beispiel, dass wir den Menschen in den vom Kohleausstieg wirtschaftlich getroffenen Regionen eine Perspektive für die Zukunft bieten, dass wir Anreize statt Strafen für mehr Klimaschutz setzen und dass wir das Auto nicht als wichtiges Fortbewegungsmittel im ländlichen Raum verteufeln (-> mehr dazu unter #unsereHeimat). Kurzum: Im Spannungsfeld zwischen Mobilität und Luftreinheit müssen wir Maß und Mitte finden. In diesem Zusammenhang begrüße ich die Reaktivierung der Westfälischen Landeseisenbahn (WLE) zwischen Münster und Sendenhorst ausdrücklich. Wir sollten aber prüfen, ob wir die WLE-Trasse in einem zweiten Schritt zumindest bis Lippstadt verlängern und die Städte und Gemeinden in den Kreisen Warendorf und Soest mit der Stadt Münster damit noch besser vernetzen können.

3. Umweltschutz ist unsere gemeinsame Verantwortung

Während der Corona-Pandemie ist mir aufgefallen, dass das Thema „Abfallvermeidung“ in den Hintergrund getreten ist. Die Vermeidung von Neuinfektionen und der Erhalt der Leistungsfähigkeit unseres Gesundheitssystems genießen momentan höchste Priorität. Trotzdem dürfen wir durchaus kritisch hinterfragen, ob es wirklich erforderlich ist, momentan alles doppelt und dreifach zu verpacken.

Allein im Jahr 2018 hat jede Einwohnerin und jeder Einwohner im Kreis Warendorf durchschnittlich 566,1 Kilogramm Müll produziert (vgl. Zahlenspiegel des Kreises Warendorf für das Jahr 2020). Zumindest für die Zeit nach der Pandemie wünsche ich mir, dass wir die Gesellschaft und Wirtschaft daher dafür sensibilisieren, dass die Abfallvermeidung ein Baustein für eine zukunftsfähige Umweltpolitik ist.

Umweltschutz ist natürlich viel mehr als Abfallvermeidung und Mülltrennung. Vielleicht nehmen wir uns alle künftig zehn Minuten in der Woche Zeit, um unser eigenes Handeln zu reflektieren und zu überlegen, wie wir selbst noch stärker zur Bewahrung von Gottes Schöpfung beitragen können. Klima- und Umweltschutz fangen im Kleinen – bei uns selbst – an!